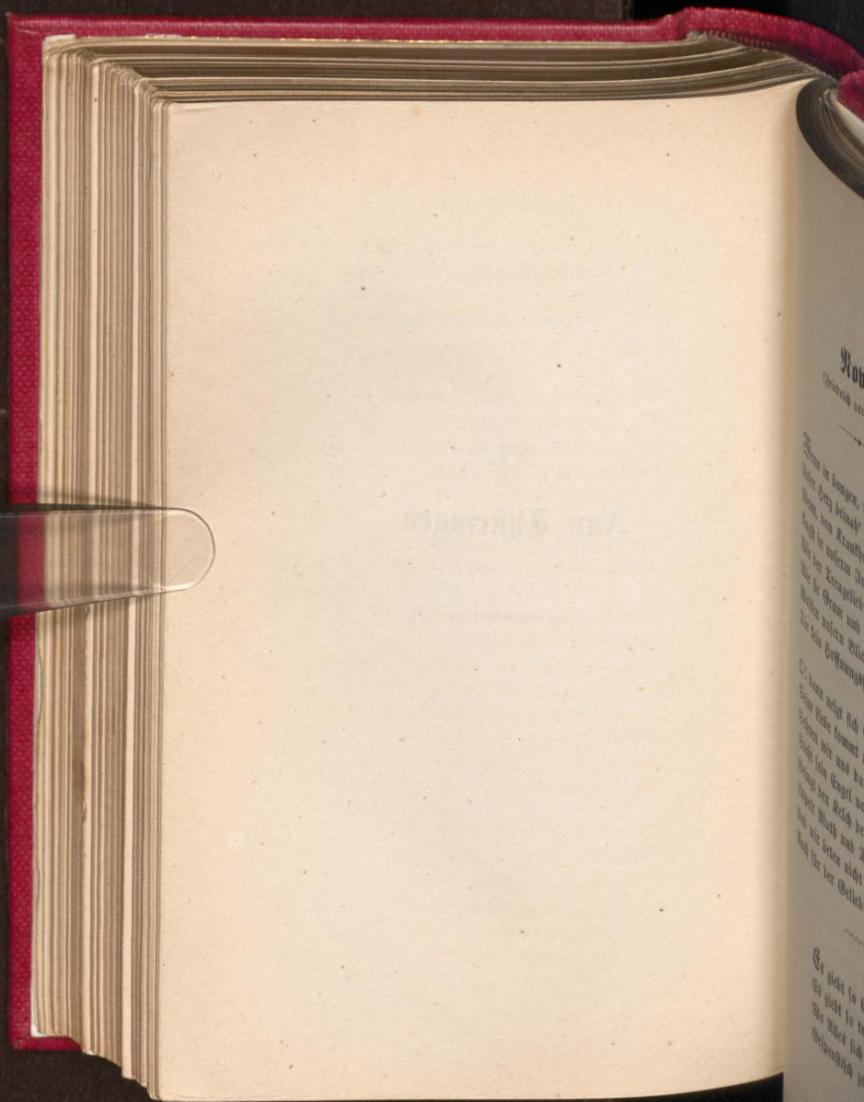


Müller.
tauchen in die Eisen
Wiederschlag,
als Querschnitt
abz. geben.

XI.
Aus Thüringen.





Nov
Gottlieb

Die
Sinn in seinen
denen sehr selten
denen von Straß
kann in seinen
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth

Die
Sinn in seinen
denen sehr selten
denen von Straß
kann in seinen
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth

Die
Sinn in seinen
denen sehr selten
denen von Straß
kann in seinen
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth
denen von Xanth

Novallis.

(Friedrich von Hardenberg.)

Wenn in bangen, trüben Stunden
Unser Herz beinah' verzagt,
Wenn, von Krankheit überwunden,
Angst in unserm Innern nagt;
Wir der Treugeliebten denken,
Wie sie Gram und Kummer drückt,
Wolken unsern Blick beschränken,
Die kein Hoffnungsstrahl durchblickt:

O! dann neigt sich Gott darüber,
Seine Liebe kommt uns nah';
Sehnen wir uns dann hinüber,
Steht sein Engel vor uns da,
Bringt den Kelch des frischen Lebens,
Pispelt Muth und Trost uns zu;
Und wir beten nicht vergebens
Auch für der Geliebten Ruh'.

Es giebt so bange Zeiten,
Es giebt so trüben Muth,
Wo Alles sich von weiten
Gespenstlich zeigen thut.

Es schleichen wilde Schrecken
 So ängstlich = leise her,
 Und tiefe Nächte decken
 Die Seele centnerichwer.

Die sichern Stützen schwanken,
 Kein Halt der Zuversicht;
 Der Wirbel der Gedanken
 Gehorcht dem Willen nicht.

Wer hat das Kreuz erhoben
 Zum Schutz für jedes Herz?
 Wer wohnt im Himmel droben
 Und hilft in Angst und Schmerz?

Geh' zu dem Wunderstamme,
 Gib stiller Sehnsucht Raum,
 Aus ihm geht eine Flamme
 Und zehrt den schweren Traum.

Ein Engel zieht dich wieder
 Gerettet auf den Strand,
 Du schaust voll Freuden nieder
 In das gelobte Land.



Unter tausend frohen Stunden,
 So im Leben ich gefunden,
 Blicb nur eine mir getreu;
 Eine, wo in tausend Schmerzen
 Ich erfuhr in meinem Herzen,
 Wer für uns gestorben sei.

Meine Welt war mir zerbrochen,
 Wie von einem Wurm gestochen
 Welkte Herz und Blüthe mir;
 Meines Lebens ganze Habe,
 Jeder Wunsch lag mir im Grabe,
 Und zur Qual war ich noch hier.

Da ich so im Stillen krankte,
 Ewig weint' und weg verlangte
 Und nur blieb vor Angst und Wahn:
 Ward mir plötzlich wie von oben
 Weg des Grabes Stein geschoben
 Und mein Inn'res aufgethan.

Wen ich sah, und wen an seiner
 Hand erblickte, frage Keiner,
 Ewig werd' ich dies nur sehn;
 Und von allen Lebensstunden
 Wird nur die, wie meine Wunden,
 Ewig heiter offen stehn.

~~~~~  
 Ich sag' es Jedem, daß er lebt  
 Und auferstanden ist,  
 Daß er in uns'rer Mitte schwebt  
 Und ewig bei uns ist.

Ich sag' es Jedem, Jeder sagt  
 Es seinen Fremden gleich,  
 Daß bald an allen Orten tagt  
 Das neue Himmelreich.

Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn  
 Erst wie ein Vaterland;  
 Ein neues Leben nimmt man hin  
 Entzückt aus seiner Hand.

Hinunter in das tiefe Meer  
 Versank des Todes Graun,  
 Und Jeder kann nun leicht und hehr  
 In seine Zukunft schau'n.

Der dunkle Weg, den er betrat,  
 Geht in den Himmel aus,  
 Und wer nun hört auf seinen Rath,  
 Kommt auch in Vaters Haus.

Nun weint auch Keiner mehr allhie,  
 Wenn Eins die Augen schließt;  
 Vom Wiedersehn, spät oder früh,  
 Wird dieser Schmerz verjüht.

Es kann zu jeder guten That  
 Ein Jeder frischer glüh'n,  
 Denn herrlich wird ihm diese Saat  
 In schönern Fluren blüh'n.

Er lebt und wird nun bei uns sein,  
 Wenn Alles uns verläßt!  
 Und so soll dieser Tag uns sein  
 Ein Weltverjüngungs-Fest.

~~~~~

Wer einsam sitzt in seiner Kammer
Und schwere, bittere Thränen weint,
Wenn nur gefärbt von Noth und Jammer
Die Nachbarschaft umher erscheint;

Wer in das Bild vergang'ner Zeiten
Wie tief in einen Abgrund sieht,
In welchen ihn von allen Seiten
Ein süßes Weh hinunterzieht;

Es ist, als lägen Wunderschätze
Da unten für ihn aufgehäuft,
Nach deren Schloß in wilder Hege
Mit athemloser Brust er greift.

Die Zukunft liegt in öder Dürre
Entsetzlich lang und bang vor ihm,
Er schweift umher, allein und irre,
Und sucht sich selbst mit Ungeheim.

Ich fall' ihm weinend in die Arme:
Auch mir war einst wie dir zu Muth,
Doch ich genas von meinem Harne
Und weiß nun, wo man ewig ruht.

Dich muß, wie mich, ein Wesen trösten,
Das innig liebte, litt und starb;
Das selbst für die, die ihm am wehesten
Gethan, mit tausend Freuden starb,

Er starb, und dennoch alle Tage
 Vernimmst du seine Lieb' und ihn,
 Und kannst getrost in jeder Lage
 Ihn zärtlich in die Arme ziehn.

Mit ihm kommt neues Blut und Leben
 In dein erstorbenes Gebein;
 Und wenn du ihm dein Herz gegeben,
 So ist auch seines ewig dein.

Was du verlierst, hat er gefunden,
 Du triffst bei ihm, was du geliebt:
 Und ewig bleibt mit dir verbunden,
 Was seine Hand dir wiedergiebt.

~~~~~

Wenn ich ihn nur habe,  
 Wenn er mein nur ist,  
 Wenn mein Herz bis hin zum Grabe  
 Seine Treue nie vergift:  
 Weiß ich nichts von Leide,  
 Fühle nichts als Andacht, Lieb' und Freude.

Wenn ich ihn nur habe,  
 Laß' ich Alles gern,  
 Folg' an meinem Wanderstabe  
 Treugesinnt nur meinem Herrn;  
 Lasse still die Andern  
 Breite, lichte, volle Straßen wandern.



Wenn ich ihn nur habe,  
 Schlaf' ich fröhlich ein;  
 Ewig wird zu süßer Labe  
 Seines Herzens Fluth mir sein,  
 Die mit sanftem Zwingen  
 Alles wird erweichen und durchdringen.

Wenn ich ihn nur habe,  
 Hab' ich auch die Welt,  
 Selig wie ein Himmelsknabe,  
 Der der Jungfrau Schleier hält.  
 Hingesehnt im Schauen  
 Kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

Wo ich ihn nur habe,  
 Ist mein Vaterland,  
 Und es fällt mir jede Gabe  
 Wie ein Erbtheil in die Hand:  
 Längst vermiste Brüder  
 Find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

~~~~~

Wenn Alle untreu werden,
 So bleib' ich dir doch treu,
 Daß Dankbarkeit auf Erden
 Nicht ausgestorben sei.
 Für mich umfing dich Leiden,
 Vergingst für mich in Schmerz;
 Drum geb' ich dir mit Freuden
 Auf ewig dieses Herz.

Du mußt ich bitter weinen,
 Daß du gestorben bist,
 Und mancher von den Deinen
 Dich lebenslang vergißt.
 Von Liebe nur durchdrungen
 Hast du so viel gethan,
 Und doch bist du verklungen,
 Und keiner denkt daran.

Du siehst voll treuer Liebe
 Noch immer Jedem bei;
 Und wenn dir Keiner bliebe,
 So bleibst du dennoch treu;
 Die treueste Liebe sieget,
 Am Ende fühlst man sie,
 Weint bitterlich und schmieget
 Sich kindlich an dein Knie.

Ich habe dich empfunden,
 O! lasse nicht von mir;
 Laß innig mich verbunden
 Auf ewig sein mit dir.
 Einst schauen meine Brüder
 Auch wieder Himmelwärts,
 Und sinken liebend nieder
 Und fallen dir ans Herz.



Julius Moscu.

Im Sommer.

Durch des Kornes enge Gassen
Langsam zieh' ich wohl einher,
Wenn die Aehren all erblasen,
Von verborg'nem Segen schwer:
Und so wandl' ich hin und sinne
Und weiß nicht, was ich beginne.

Und der blaue Himmel webet
Sich herunter licht und warm,
Und die ganze Erde schwebet
Bräutlich still in seinem Arm;
Ach, inbrünstig süßes Neigen,
Innig Sehnen, glühend Schweigen!

Nachtlied.

Dürst' ich mit dir dort oben gehn,
Du träumerischer Mond,
Ich könnte wohl hinübersehn,
Wo die Geliebte wohnt!
Zu glücklich ist die Nachtigall,
Die in dem Lindenbaum
Vor ihrem Haus mit süßem Schall
Durchklinget ihren Traum!

Der träumende See.

Der See ruht tief im blauen Traum,
 Von Wasserblumen zugebedt;
 Ihr Böglein hoch im Fichtenbaum,
 Daß ihr mir nicht den Schläfer weckt!
 Doch leise weht das Schilf und wiegt
 Das Haupt mit leichtem Sinn;
 Ein blauer Falter aber fliegt
 Darüber einsam hin!

Ruhe am See.

Einsam oben auf dem Hügel
 An des Felsens Ueberhang,
 An des Sees blauem Spiegel
 Ruh' ich Stunden, Tage lang.
 Ueber mir das Laub der Bäume,
 Um mich heller Frühlingschein,
 Wie ins Heenland der Träume
 Schau' ich in den See hinein.
 Was am Ufer steht und wehet
 Und den ganzen Himmelsplan,
 Was nur dort vorübergeheth,
 Zeigt der treue Spiegel an.
 Herz, mein Herz, was soll dein Schlagen?
 Bist du wieder gar so wild,
 Daß du nicht vermagst zu tragen,
 Wie der See des Himmels Bild?

Herz, mein Herz, was willst du bangen,
 Herz, mein Herz, in deinem Weh'!
 Sturm und Winter sind gegangen,
 Hell und ruhig steht der See!

~~~~~

Fahr' wohl.

„Gollst nicht um Liebe leiden den Tod,  
 Ich will dich retten aus Kerker und Noth!  
 Der König, mein Vater, zürnet dir sehr;  
 Ich liebe dich, rette dich über das Meer.  
 Ich kenne ein heimlich kräftiges Wort,  
 Ich werde ein Vogel und trage dich fort.“  
 Da wurde die Jungfrau ein edler Schwan,  
 Der Jüngling schlang sich am Hals hinan.  
 Da flogen die Beiden zur Burg hinaus,  
 Den Jüngling erfaßt ein tödtlicher Graus.  
 Sie hielt ihn mit beiden Flügeln bewahrt,  
 Durch Wolken und Wetter ging ihre Fahrt.  
 Und als sie geflogen nur einen Tag,  
 Der Jüngling nicht mehr sich zu halten vermag.  
 Und als sie flog über Engeland,  
 Da löste sich matt die eine Hand.  
 Und als sie flog durch die zweite Nacht,  
 Da saßt' er sie an mit der letzten Nacht,

Und als sie flog über den Felsenriff,  
 In wilder Angst er nach ihr griff.  
 Und als sie schwebten über dem Meer,  
 Da konnt' er sich helfen nimmermehr.  
 Es schlugen die Wellen an seinen Fuß,  
 Da rief er: O, daß ich sterben muß!  
 Fahr' wohl,fahr' wohl, du treuer Schwan!  
 Aus dem Nebel blüht der Tod mich an.  
 Dich hab' ich geliebet mit Allgewalt,  
 Fahr' wohl, du zarte, du schöne Gestalt!  
 Ich stürze hinunter in Todesfluth,  
 Treue Liebe, treuer Tod thun ewig gut!  
 Da lösten sich seine Hände heid',  
 Aufschrie das Meer vor Herzeleid;  
 Aus der Tiefe brachen die Wogen hervor,  
 Es brauste das Meer, es rief empor:  
 Fahr' wohl,fahr' wohl, du treuer Schwan!  
 Weh' dem, der euch solch Leid gethan!  
 Ich will legen und betten den Knaben dein  
 Zwischen Perlen und helles Ebelgestein,  
 Mit blauem Sammet bedeen ihn zu,  
 Da soll er träumen in guter Ruh!  
 Da soll er träumen bis zu der Stund',  
 Wo ihn erwecket dein süßer Mund!  
 Fahr' wohl,fahr' wohl, du schöner Schwan!  
 Weh' dem, der euch solch Leid gethan!

## Julius Sturm.

### Lieder.

Und ob der holde Tag vergangen  
Mit seiner frühlingshellen Pracht,  
Der Blume wird es doch nicht bangen  
Vor trüber, sternenloser Nacht.

Denn was von Strahlen sich ergossen,  
Das webt in ihr den schönsten Traum;  
Des Frühlings Wonne ruht verschlossen  
In ihres Kelches duft'gem Raum.

So öffne dich, o Herz, der Liebe,  
Schließ' ihre Strahlen in dich ein,  
Dann wird's in Nächten bang und trübe  
In deinem Innern Frühling sein.

Das sind die schönsten Lieder,  
Für die kein Wort genügt,  
Um deren zarte Glieder  
Kein Reingewand sich fügt,

Die tief in uns erklingen  
Und still in uns verwehn,  
Und doch zu denen bringen,  
Die liebend uns verstehn.

Nur einmal möcht' ich dir noch sagen,  
 Wie du unendlich lieb mir' bist,  
 Wie dich, so lang mein Herz wird schlagen,  
 Auch meine Seele nie vergißt.

Kein Wörtlein solltest du erwidern,  
 Nur freundlich mir ins Auge sehn,  
 Ja, mit gesenkten Augenlidern  
 Nur stumm und schweigend vor mir stehn.

Ich aber legte meine Hände  
 Dir betend auf das schöne Haupt,  
 Damit dir Gott den Frieden sende,  
 Den meiner Seele du geraubt.

~~~~~

Still wollt' ich meine Schmerzen tragen,
 Nicht ahnen solltest du mein Leid,
 Es sollten keine düstern Klagen
 Verschrecken deine Heiterkeit.

Der Lippe Thor hielt ich verschlossen,
 Den Schmerz bezwingen konnt' ich nicht,
 Er hat durchs Auge sich ergossen
 Und tritt als Thräne an das Licht.

~~~~~

Kein Lüftchen regt sich in den Zweigen,  
 Die Böglein sind in Schlaf versunken,  
 Die thaubeschwerten Blumen neigen  
 Die dult'gen Häupter schlummertrunken.



Viel tausend gold'ne Sternlein gehen  
Am Himmel schweigend auf und nieder,  
Und leise gieht aus stillen Höhen  
Der Mond sein gold'nes Licht hernieder.  
Und ist mir Ruhe noch beschieden,  
So muß sie hier der Seele kommen,  
Wo mich in ihren heil'gen Frieden  
Natur hat liebend aufgenommen.

~~~~~  
Liebe.

Die Liebe ist der stolzeste der Triebe,
Sie lehrt den Rücken dem, der Gold ihr bot;
Und aller Triebe freister ist die Liebe,
Sie lächelt nur, wenn ihr mit Ketten droht.
Die Liebe ist der treueste aller Triebe,
Sie harret aus in jeder Erdennoth;
Und aller Triebe stärkster ist die Liebe,
Denn Liebe überwindet selbst den Tod.

~~~~~  
**Seligiger Ausgang.**

Das höchste Glück hat keine Lieber,  
Der tiefste Schmerz hat keinen Laut,  
Sie spiegeln beide treu sich wieder  
Im Tropfen, der vom Auge thaut.  
So einen sich in stummen Zähren  
Das höchste Glück, das tiefste Leid,  
Bis sie in Liebe sich verklären,  
Anbetend in Gottseligkeit.

## Mysterium.

Im heil'gen Buch der Bücher steht geschrieben:  
 Gott ist die Liebe, und wer ihn wird lieben,  
 Den schließt er in sein heilig Leben ein,  
 Der wird in Gott und Gott wird in ihm sein.

Drum willst du in dem Ew'gen ewig leben,  
 Mußt du auch ganz dich ihm zu eigen geben;  
 Du kannst geliebt nicht in ihm auferstehn,  
 Willst du nicht liebend in ihm untergehn.

## Sei still zu Gott.

Sei still zu Gott! Wer in ihm ruht,  
 Hat immer heitern Sinn  
 Und geht mit frischem freien Muth  
 Leicht durch das Leben hin.

Sei still im Glauben, grüble nicht,  
 Wo Grübeln dir nicht frommt;  
 Erschließe dich dem reinen Licht,  
 Das still von oben kommt.

Sei still in Liebe, sei wie Thau,  
 Der still vom Himmel sinkt  
 Und Morgens auf der grünen Au  
 In tausend Kelchen blinkt.

Sei still im Wandel, jage nicht  
 Nach Reichthum, Ehr' und Macht;  
 Wer still sein Brod in Frieden bricht,  
 Den hat Gott wohl bedacht.

Sei still im Leiden; „Wie Gott will!“  
 Laß deinen Wahlspruch sein  
 Und halte seinen Schlägen still,  
 Prägt er sein Bild dir ein.

Sei still zu Gott! Wer in ihm ruht,  
 Hat immer heitern Sinn  
 Und geht mit leichtem frohen Muth  
 Durch Nacht und Trübsal hin.

#### Offenbarung.

Der allein nur lernt verstehen  
 Deines Geistes stilles Wehn,  
 Wer dein heilig Lebenswort  
 Trägt im Herzen fort und fort.  
 Wo er immer auch mag sein,  
 Lauscht er still in sich hinein,  
 Räthsel, noch so wunderbar,  
 Macht dein Geist ihm offenbar.

#### Gott grüße dich!

Gott grüße dich! kein andrer Gruß  
 Gleicht dem an Innigkeit,  
 Gott grüße dich! kein andrer Gruß  
 Passt so zu aller Zeit.  
 Gott grüße dich! wenn dieser Gruß  
 So recht von Herzen geht,  
 Gilt bei dem lieben Gott der Gruß  
 So viel wie ein Gebet.

## Guter Rath.

Sucht dich die Freude, grüße sie,  
 Sie schmückt das Erdenleben;  
 Gib Raum ihr, doch vergiß es nie,  
 Daß Flügel ihr gegeben.

Und wenn dich Leid und Weh ereilt,  
 Mußt sie geduldig tragen  
 Und hoffen, daß die Wunde heilt  
 Die Hand, die sie geschlagen.



## Abendlied.

Der Tag neigt sich zu Ende,  
 Es kommt die stille Nacht;  
 Nun ruht, ihr milden Hände,  
 Das Tagwerk ist vollbracht.

Du aber, Seele, ringe  
 Dich von der Erde los,  
 Und werde leicht und schwinde  
 Dich auf in Gottes Schoß.

Hinauf mit Glaubensflügeln,  
 Die Liebe fliegt voran,  
 Wo über dunkeln Hügeln  
 Der Himmel aufgethan.

